





Groß-Berlin

Machnower Schleuse.

Eine Wanderung in die blühende Heide.

Wenn der Sommer sich rüftet, seinen Abschied zu nehmen, dann zaubert er in unseren märkischen Kiefernwäldern noch einmal eine bunte Blütenpracht hervor.

Um eine solche lernen zu lernen, fahren wir nach Wannsee. Vom Bahnhof wandern wir zur Bismarckstraße und folgen ihr ein kurzes Stück bis zum Grab Kleists, der an dieser Stelle am 21. November 1811 freiwillig aus dem Leben schied.

Dem Laubwald gefolgt sind Kiefern, Fichten und Lärchen zu. Wir erreichen bald die Chauffee, der wir gen Südost folgen. Sie ist von Eichen eingefast und führt durch schönen Kiefernwald.

Die Chauffee bringt uns weiter zur Machnower Schleuse. Sie ist die einzige des 37,8 Kilometer langen Teltowkanals und gleicht den Unterrieden des Wasserstandes der Spree und Havel aus.

Von der Schleuse wandern wir auf der Südseite des Kanals nach Klein-Machnow. Auf dem Gutshof des alten Dorfes befinden sich noch die Überreste der einstigen Burg.

Der neue Magistrat.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzers Dr. Wehl sagte am Freitagabend im Berliner Rathaus der Ausschuss der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung zur Vorbereitung der Wahl der Mitglieder für den neuen Berliner Magistrat.

Mit der Etappe.

Von Scholem Kiechem.

So viel Mitleid er mit den armen Leuten empfand, so sehr haßte er die reichen. Und gar erst die reichen Leute in Zeplik, oder gar den Zepliker Millionär Schalom Beer Zepliker aus Zeplik!

Die Sache spielte sich folgendermaßen ab: Scholem Beer Zepliker aus Zeplik war nicht nur reich, sondern trotzig, stolz und von einer eisernen Energie.

Als Schalom Beer Zepliker den Befehl erhalten hatte, daß der Kestricht nicht hinausgeworfen und das schmutzige Wasser nicht vor die Türen gassen offen werden dürfe, fragte Scholem Beer Zepliker aus Zeplik:

„Was kümmert das? Es ist mein Kestricht und mein Schmutzwasser, ich kann also damit tun, was ich will!“

wurde u. a. beschlossen, nicht drei, sondern vier technische Sachverständigen zu wählen und zwar für das Hochbau- und Siedlungswesen, ferner für den Tiefbau, Verkehr und das Maschinenwesen.

Ein falsches Kindermord-Geständnis.

Der Fall Hedlau.

Der Ueber von einem undurchdringlichen Dunkel umgebende Fall Hedlau, in dem es sich um den mysteriösen Tod der zwei Kinder des Ehepaars H. in der Neuen Friedrichstraße handelt, scheint jetzt langsam einer gewissen Klärung entgegenzugehen.

Das Verfahren gegen den Ehemann wurde auf Grund einwandfreier Beweise auch sofort wieder eingestellt. Frau H. blieb jedoch in Untersuchungshaft und gab in Gefängnis einem Kinde das Leben, das jedoch infolge der schlechten Ernährungserhältnisse nach kurzer Zeit verstarb.

Wie es den Anschein hat, spielen in dieser Angelegenheit auch allerlei auf bloße Vermutungen beruhende Aussagen den Hohen Scheuten feindselig gegnante Personen eine Rolle.

Mutmaßlicher Raubmord an einem Berliner in Oberhof.

Seit Dienstag voriger Woche ist der zur Kur in Oberhof in Thüringen weilende 28-jährige Kaufmann Martin Jacobi aus der Kammer 69 in Charlottenburg spurlos verschwunden.

der mit Jacobi in einer Pension wohnte. So ist festgestellt worden, daß Jacobi vor einem Spaziergang, von dem Jacobi nicht zurückkehrte, seinen Wirtsknecht gegenüber erklärt hat, er werde sich jetzt Geld besorgen und daß er nach seiner Rückkehr nicht nur seine erhebliche Hotelrechnung bezahlt, sondern auch einem Herrn, von dem er 60 M. geliehen hatte, 100 M. zurückzahlen werde.

Hinter Jacobi, dessen Photographie im Besitz der Polizeibehörde sich befindet, ist ein Steckbrief erlassen worden. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, den Verächter habhaft zu werden.

Zu der Wasserversäuberung in Weiskensee erfahren wir noch, daß nach Berechnung des Verwalters, eines 21 Jahre alten aus Pechlig gebürtigen Karl Pilsch, der in der Weiskensee, 6 zu Weiskensee wohnte, die Kriminalpolizei ihre Ermittlungen abgeschlossen hat.

Einbruch in die Klosterkirche. Straßeneinbrecher, die in der Provinz dauernd ihr Unwesen treiben, sind in der letzten Nacht auch wieder einmal in Berlin aufgetaucht. Von der Klosterstraße her sind sie vom Hinterland aus durch ein Fenster, das sie eindrückten, in die Klosterkirche eingedrungen.

Der Zirkus Busch wartet momentan mit einem reichhaltigen Varietéprogramm auf. Die Direktoren Schmidt-Mante und Kreis Meyer hat eine größere Anzahl erstklassiger Akteure herangezogen, die unter der Regie Richard Mariann Vorführungen leisten.

Ein Sommerfest im Panoramapark findet heute statt. Es werden feierliche Ueberrundungen gefolgt werden: Ein großes lapidarisches Lagerfeuer und außerdem ein Groß-Wildschau-Revue mit Tumbakunst, wie es in Berlin noch niemals gezeigt wurde.

Wischbelleterung. Von heute ab wird bis auf weiteres auf die B- und H-Karten 3-4 Liter Vollmilch herausgegeben.

Mariendorf. Das von der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Tempelhof-Mariendorf-Santow, Köpenick und Mariendorf im August geplante Waldfest findet bestimmt am 29. August in Lichterfelde statt.

Sowar, der Roman aus der Bibel. Das wurde zu Protokoll genommen und Reb Scholem Beer Zepliker aus Zeplik wurde laut gerichtlicher Bestimmung zu zwei Wochen Arrest verurteilt.

Als Reb Scholem Beer über den Markt geführt wurde, ließ er den Kopf sinken, und seine Frau, Stahje Beril, die Millionärin, blieb vor Schande zu Hause.

„Was kümmert das? Es ist mein Kestricht und mein Schmutzwasser, ich kann also damit tun, was ich will!“

es nicht ein Vergnügen, zu wissen, daß man in der Stadt der einzige war, der etwas zu sagen hatte!

In Zeplik war dieser einzige — Scholem Beer Zepliker!

Ein lustiger Gabenricht.

Wenn es in Zeplik keine Anzeiger gegeben hätte, die aufeinander aufwachten, damit keine Verbrechen und Missetaten geschehen, so würde es der Sündenstadt Sodom geglichen haben.

Nach dem oben Gesagten wecket ihr nicht erkaut sein zu hören, daß eines schönen Morgens der rote Beril mit dem lahmen Bein überrascht wurde, gerade als er auf der Erde lag.

„Du wirst mir wahrscheinlich eine Geldstrafe auferlegen... Nur straf mich... Was kannst du mir abnehmen? Meine Armut?“

(Fortf. folgt.)





